

verbannen, doch soll schon eine wenig über 15 m hinausgehende Entfernung genügen, die Ansteckungsgefahr für das Getreide zu beseitigen. Übrigens würde, wenn sich die neueren Anschauungen Eriksons bewähren sollten, selbst die gänzliche Ausrottung der Verberitze, des Zwischenwirts unseres Getreiderostes, nicht viel mehr helfen, als die Gebete der den Brand für eine Strafe der Götter haltenden Römer an die Rostgöttin (Robigo), ihre Rostfeiertage (Robigalien) und Hundeopfer; denn der schwedische Forscher meint, den Pflanzen, die einmal Rost getragen hätten, teile sich

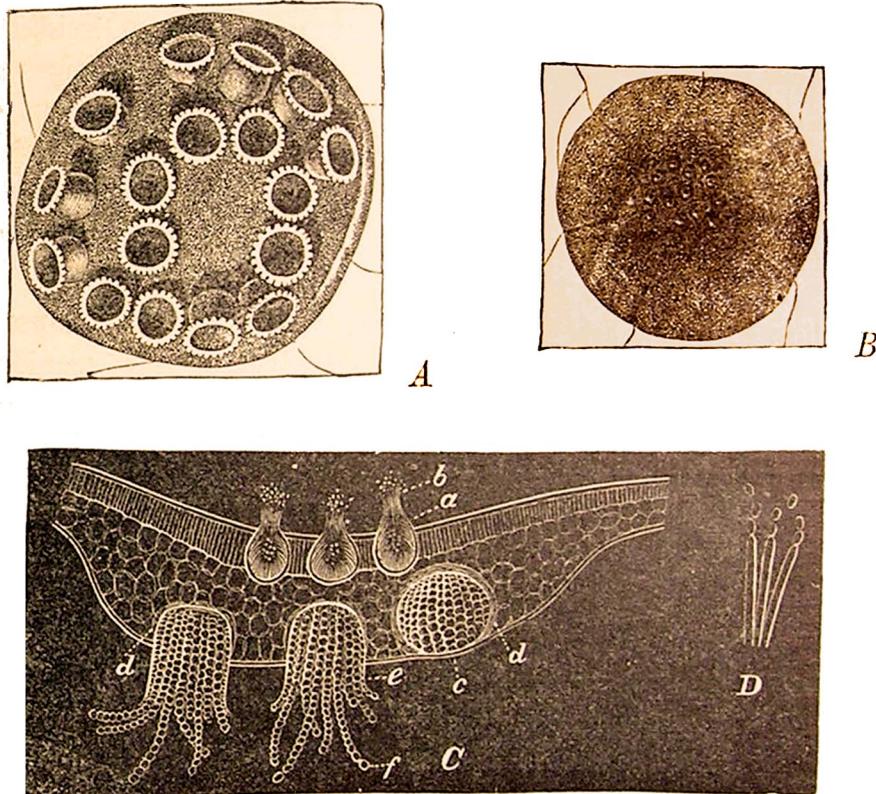


Fig. 297.

Getreiderost (Aecidium-Form). A ein Fleck von der Blattunterseite von Berberis mit dem Vesicrost. B ein Fleck der Blattoberseite mit den „Spermatogonien“. C Querschnitt des Blattes mit den Spermatogonien (a b) im Palisaden-Parenchym; unten ein unreifes (c d) und zwei reife Aecidien (e, f). D Spermatien bildende Fäden.

verborgenes Pilzplasma mit, das bis in die Samen übergehe, so daß die jungen Pflanzen bei günstigen Verhältnissen auch ohne Aecidium-Ansteckung wieder Brandpusteln ausbildeten.

Die höhern Basidienpilze (Autobasidiomyceten), die durch den Besitz ausgebildeter Basidien, wie sie in Fig. 295 dargestellt sind, charakterisiert werden, umfassen die allgemein bekannten Abteilungen der Haut- und Bauchpilze (Hymeno- und Gasteromyceten), deren weißes Mycel sich meist in Humus oder verwesendem Holz, selten schmarotzend auf noch lebenden organischen Körpern ausbreitet. Die Fruchttträger, die in der